

# Generals Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Verleitet durch Nachmittags gelbes 2-4 Uhr.  
 Abonnements 50 Pf. pro Monat, frei bei 6 Monaten.  
 Nach 10 Pf. unter Nr. 2488 Nr. 120 pro Quart. evtl. Postfrei.  
 Einzelnummern 5 Pf. 50 Pf. 10 Pf.; anderwärts 10 Pf. 10 Pf. 20 Pf. Bei Mehrerwerbungen besonderer Rabatt.  
 Verleger: W. A. Schmalz.  
 Haupt-Expeditoren: W. A. Schmalz, Nr. 27, früher 28.  
 Zweig-Expeditoren: J. A. Schmalz, Nr. 18, früher 46.  
 und in sämtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
 Wilhelm Zsch. (Halle), Rudolf v. Algem. (Halle);  
 Josef W. (Halle), Theater, (Halle u. Göttingen);  
 Adolf W. (Halle u. Göttingen);  
 (Halle u. Göttingen).  
 Redaktion: J. A. Schmalz, Nr. 18, früher 28.  
 Druck und Verlag von W. A. Schmalz in Halle a. S.  
 Telefon Nr. 312.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Saalkreis, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Geschäftsstellen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### \* „Drückt die Militärlast?“

Halle, 24. Februar.

In den deutschen Hochschulen dürfte gegenwärtig kaum ein National-Oekonom vertreten sein, der sich nicht mit dem Thema „Militärlast und Finanzkraft des Landes“ in den letzten Tagen in irgend einer Weise beschäftigt hätte. National-Oekonomen von Ruf haben die dabei gemachten sorgfältigen Erwägungen meist einen größeren Forman zugunlich gemacht. Eine lobende Besprechung der in dieser Hinsicht erschienenen Broschüre „Drückt die Militärlast?“ eine zeitigende Frage, besprochen von Dr. J. Salchow, weiß dem in sich selbst behandelten Thema neue Seiten abzugewinnen. Der Verfasser, Privat-Doktor an der Universität Berlin, kommt hierbei, ohne auf den Boden irgend einer der bestehenden Parteien zu wandern, zu Schlüssen, denen jeder, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, wenn auch vielleicht nicht in allen, so doch in den Hauptpunkten seine Zustimmung nicht wird verweigern können.

Den deutschen Hilfswesen gegenüber, wir wären angeht, die gewaltigen Militär-Einstellungen und die beständig steigende Weidenschaft auf einem Punkte ausgeht, auf welchem der Druck der Militärlast nicht mehr gelindert werden könnte, stellt der Verfasser die Frage, ob unser Volk im Stande ist, weitere Belästigung für Heranzugewandte aufzubringen oder ob dies ohne Gefährdung des gesamten Wirtschaftsförpers nicht mehr möglich. Im Einzelnen wird mit den Vertretern der wissenschaftlichen National-Oekonomie über die Frage in ihrem wesentlichen Teil durchaus bejaht. Die auch bei den kürzlichen Budgets der Staaten immer noch ziemlich gleichen Verhältnisse nach den Symbolen des Professorens von Kaufmann ergeben, daß im Vergleich mit anderen Ländern Deutschland den geringsten Druck der Militär-, Schulden- und Steuer-Last zu verzeichnen hat. Während die Kosten für Meer und Marine pro Kopf der Bevölkerung in England 17, in Frankreich 14, in Italien 8,50 Mk. ausmachen, betragen sie in Deutschland noch nicht ganz 7,50 Mk. und nur Österreich-Ungarn hat einen noch geringeren Satz von 6,87 Mk. aufzuweisen. Dieses Verhältnis ist nicht nur günstig, da wir unter allen verhältnismäßig reichsten Hochschulen an Odonaten, Staatsforsten und Staats-Güter haben mit Überfließen zu verfügen haben. Andere Staaten sind genötigt, einen weit größeren Teil ihres Budgets durch Steuern zu decken.

Für diejenigen, welche Einwände gegen die Vergleichung von Budgetkategorien machen, mag zur Veranschaulichung dienen, daß wir für Armee, Marine und Schuldenzinsen nur 24 Mk. pro Kopf zahlen. Frankreich finden wir mit 43, England mit 51, Italien mit 27 Mk. pro Kopf, nur Österreich mit 20 Mk. bezehmet. Dabei haben wir für Militärzwecke den geringsten Teil der Schulden aufgenommen. Von 10 Mk. Schuldenzinsen pro Kopf zahlen sich 9 Mk. für Eisenbahnen aus dem Bereich der Eisenbahn von selbst und brüden den Steuerzahler nicht. An Militär- und Bundeskassen zusammen genommen zahlen wir nur 21 Mk. pro Kopf, während Frankreich 58, England 82, Italien 82, Österreich-Ungarn 28 Mk. zahlen. Ja unter Ökonomen

nahme der Kommunalsteuer dürfte sich das Verhältnis noch günstiger gestalten. Die wissenschaftliche National-Oekonomie bestätigt also durchaus den Standpunkt der Regierung: aus Gründen der Unerwünschlichkeit könne man sich nicht gegen die Vorlage äußern. Steigt man jedoch vom Standpunkt in die Arena der Parteien heraus, so hört man überall die Behauptung: „Unerwünschlichkeit der Kosten und hoher Steuererhebung.“ In politischer Hinsicht ist allerdings seit Solons Sachverständigen die Minderung der Steuerlast das Alpha und Omega aller Weisheit gewesen, was die Wissenschaft auch darauf hinweist, daß die Kultur-Entwicklung der Nation nicht auf Verminderung, sondern auf Basen der Steuererträge beruhen wird.

Trotz aller wissenschaftlichen Beweisführung der National-Oekonomie ist die Aufgabe nicht zu bestreiten, daß aus andern Gründen ein schwerer Druck der Militärlast im Lande empfunden wird. Der Verfasser weist sehr richtig darauf hin, man habe das Gefühl, in allen öffentlichen Angelegenheiten sei bei uns kein Interesse so in den Vordergrund gestellt als das militärische. Er führt die besserungsbedürftigen Verhältnisse bei der Justiz, im Unterrichtsweesen, an der Universität, in gewerblicher Verwaltung und im Fortbildungswesen an. Durch alle Missethäter klingt das Motiv: die Millionen sind da, wenn das Herz danach verlangt, sie sehen, wenn sie sonst gebraucht werden. So bleiben wir denn hinter andere Nationen zurück. Frankreich hat uns in dem gewerblichen Fortbildungswesen, Ungarn in der Eisenbahn-Reform (Konkurrenz) die Führung gewonnen. Andere würde Punkte z. B. die Kolonialpolitik hat der Verfasser nicht erwähnt. Ereignisse wie der Ausbruch des großen westfälischen Kohlenkrieges, das plötzliche Auftreten der Cholera in Hamburg und uns trotz des Reichsgesundheitsamtes überraschend gekommen. Jetzt tritt vor der neuen bevorstehenden Invasion der südlichen Krankheiten, darunter die Verhinderung des Handels darüber, wie ihr mit Institution und Paragrafen bestimmbare sind.

Und was liegen die Ursachen zu allen diesen Missethänden? Grund daran — so folgert der Verfasser — daß die zivilen Verwaltungsbehörden gewohnt sind, ein ersparendes geringes Maß von Anforderungen an sich selbst zu stellen. Weiter — und das ist ihm der springende Punkt, weil an den maßgebenden Stellen der zivilen Verwaltungsinteressen nicht die genügende Autorität und die genügende Sachkenntnis vertreten ist. Seit jenem Wärtztag, welcher die Geschichte des neuen Reiches in andere Bahnen gewiesen, sind auch die Grundzüge der Verfassung der Nation die an die Spitze des Reiches gestellt worden, durchaus andere geworden. Der Verfasser kommt nicht immer mit dem Amt. Von Nationalität ist nur eine Seite des von Verfasser angelegenen Kapitels. Dem einzelnen Beispiel von der Anwesenheit für die höchste Stelle im Unterrichtsministerium hundert andere zugeführt werden. Der Verfasser begründet seine Ansicht für diese Personengruppe damit, daß die Forderung für die Weisung militärischer Stellen Scharhilt und Personalienamt aborbiert und für alles übrige nicht mehr das genügende Interesse hätte. Darin macht er die veraltete Organisation für Fehler im Apparat und für unzulängliche Führung der Arbeitskräfte verantwortlich und schlägt damit Seiten an, die auch oft schon im hohen Reichstag verhandelt worden sind.

Bei einer zusammenfassenden Betrachtung über die Gesamtlage weist der Verfasser sich einmal darauf hin, daß die einseitige

Beachtung des militärischen Standpunktes bei uns mit den Kultur-Interessen nicht mehr verträglich ist. Wir sind auf dem besten Wege, unsere Gegnern im Westen Recht zu geben, die in ihren Weisheitsbehauptungen von unserem Lande sagen, es sei eine große Katastrophe geworden. Wir können — darüber darf kein Zweifel bestehen! — auch die neuen von uns in der Verres-Vorlage geforderten Sollen tragen. Nur müssen wir dann auch gleichzeitig für eine harmonische Fortentwicklung der Leistungsfähigkeit auf den übrigen Gebieten des Staatslebens sorgen. Geld ist dabei nicht das Einzige, auch nicht einmal das Wichtigste, womit die Civil-Versorsung fließendlicher behandelt werden. Darin haben den schon angeführten Gründen in denselben Staaten, welcher im Militärwesen sich den neuesten Erfindungen gewendet, in anderen Nothwendig an veralteten, längst überwundenen Einrichtungen festgehalten wird, — das läßt bei uns unter den Gebildeten die Aufmerksamkeit aufkommen, als ob der Druck der Militärlast nachdrücklicher empfunden ist geworden sei, das läßt die Ansicht unserer naturphilosophischen Kommunalpolitiker immer glaubhafter erscheinen, wir näherten uns immer mehr den Idealen der Welt des römischen Cäsarenthums.

### Preussischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“)

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung.

23. Februar.

11 Uhr. Die zweite Beratung des Antrags Nr. 23 wird bei dem Kapitul Clement-Unterstützung fortgesetzt.

Abg. Ulbricht (natlib.) bezieht die Haltung der Mehrheit des Hauses gegenüber den Verträgen der Regierung, die Einkommensverhältnisse der Lehrer zu verbessern. Diese abnehmende Haltung ist schon zu Tage getreten, als die bei der Regierungsvorlage der Steuerkommission überreichten wurde. Die große Mehrheit der Lehrer, die besonders auf dem Lande eine feste Einge christliche Religion sind, rechtfertigt eine Gehaltserhöhung. Ich beantrage deshalb sehr, daß diese Gehaltserhöhung vorantritt, daß die Lehrer-Gehaltsvorlage noch in diesem Jahre zur Fertigstellung kommen wird.

Abg. v. Schenckendorff (natlib.) hofft ebenfalls auf ein schnelles Aufkommen des Gehaltes und des Einkommens einzelner Gehaltsangehörigen bei den Hilfslehrern an den Seminaren.

Abg. Ricker (freil.) betont ebenfalls die Nothwendigkeit, nicht bloß für die Volksschullehrer, sondern auch für die Volksschule mehr zu thun. Namentlich muß das Prinzip der konventionellen Parteien beibehalten werden: Eine Schulgesetz, kein Zusatzgesetz. Der Finanzminister kann nicht bauernd widerstreben, wenn der Schulminister Gehalts heraus erklärt, daß er mit den heutigen geringen Mitteln die Volksschule nicht auf der jetzigen Höhe erhalten kann. Auch für Schulbauten muß mehr gegeben, es gibt noch an 1500 Klassen, die überfüllt sind. Namentlich in Westpreußen sind diese Verhältnisse außerordentlich unangenehm.

Abg. v. Schenckendorff (natlib.) bezieht die Aufmerksamkeit auf ein neues Schulgesetz eintrage, wenn man in Halle nicht erwarten. Wir müssen also die Aufhebung der Lage der Lehrer vollständig vornehmen. Die Aufhebungsvorlage wird, so hoffe ich, wenn nicht ganz, so doch theilweise zu Stande kommen, und ich werde lieber etwas, als gar nichts nehmen. Die Schulen in Westpreußen werde ich mir, nach Weis — Dein Kind zu einem Meer von Unheil werden. Nicht Du, nicht ich, wir sind nicht inständig, jene Liebe, die bereinigt das heiße Blut in unserer Brust entflammt, zu morben. Ein Abgrund unß sich öffnen zwischen Dir und mir, den Nichts auf Erden überbrückt. So wisse denn nun, was außer mir und Dir nur einer noch auf Erden weiß, Melitta Ellerborn, des Freiherren von Jallenstein Gemahlin und seine vielmehrere Wittwe ist nichts anderes, als ein heimatloses Zigeunerkind — ein Kind der Sünde. Und Janos Ellerborn, der viel beneidete Banquier, ihn hat nur der Zufall zum Millionär gemacht. Und daß Du alles, alles weißt, beneide Janos ist aus Höch, aus Mache und verkehrter Liebe zum Brankshifter geworden und das Leben von Melittas Vater ward bereinigt durch des Janos Hand vernichtet. Und nun gehe zu Deinem Weibe und liebe es. Kein Mafel hastet ja an Magdas Namen. Ihre Lippen sind frei von sünder Liebe, ihr Auge ungetrübt von Lüge und von Schuld.

„Nur einen Dienst erbittet ich mir noch von Dir“, sagte Melitta. „Stehre zurück nach Aroia und theile Janos mit, doch wortgetreu und ohne eines zu verbergen, was Du soeben von mir hörtest. Sage ihm, daß ich ihn hier erwarde und daß es mich gelüste, zu erproben, ob der Mutter Thun in meinen Aroia fliegt. Ich wolle wandern, wandern, bis ich den Ort gefunden, wo ich ruhen kann.“

Gebietlicher hatte Melitta die Hand ausgebreitet, funkelnd war der Blick ihrer Augen, sie schloffen sich ihre Lippen, die jener hehr Zug umschwebte, der seit dem Tod des Freiherren sich schon oft gezeigt hatte.

Richard wollte sprechen, obgleich er tieferrückert von dem eben Gehörten nach dem rechten Worte suchte. Eine zweite Bewegung von Melittas Hand nebot ihm, sie zu verlassen, und langsam, zögernd entschloß er sich dazu, erbeute er doch bei dem Gedanken an Janos Ellerborn und seiner Botschaft an diesen.

### Melitta, die Zigeunertochter.

Original-Roman aus der Gegenwart von Otilie Stein.

(Schluß.)

Magda, sein Weib würde kommen, nach ihm suchen, und diese durfte sie nicht widersehen, diese nicht.

Kathlos blickte Melitta umher, während Richard noch zu ihr emporkamte; glänzte doch der Rauf der Blicke noch in ihrer Hand. Sie sprach ja nicht, und er möchte sich vergebens ab, aus ihren süßeren Jagen zu errathen, was sie dachte.

Melitta kam Leben in ihre Gestalt. Sie warf die Mähle in den Schnee, griff nach dem Hflod, der vorhin Richards Hände entfallen war, und ließ ihn vorsichtig zu ihm hinuntergleiten.

Mit Hilfe dieses Bergstoffs mußte es Richard gelingen, sich aus der etwa 6—8 Fuß tiefen Höhlung herauszuarbeiten, wenn sie ihm, sowie er etwas höher gestiegen war, die eigene Hand zur Hilfe bieten konnte.

„Stütze Dich damit“, rief sie ihm zu, „damit Du nicht abgleitest zu einer Tiefe, aus der kein Mensch Dich mehr errettet.“

„Melitta!“ rief die diesen Worten Richard tränenwässrigen Blicks und mit fast erschauernder Stimme, „so bist Du anderen Sinnes geworden, Dein Herz ist wieder weich und mild. Du willst mich retten, willst vergebens was ich an Dir verdrang. Der Himmel segne Dich, Du ehles, hochvergeßes Weib.“

pröfend auf den zu erklommenden Schue setzte, gab er unter seiner Last nach.

Endlich aber hatte er mit Hilfe des tastenden Bergstoffs einen Felsenvorsprung entdeckt, den zu erreichen mit einem fähigen Sprung ihm gelangen war, und nun war auch der Augenblick gekommen, wo Melitta ihm die rettende Hand entgegenstrecken mußte, damit er sich vollends auf festen Boden schwingen konnte.

Sein Kopf war an der Oberfläche der Höhlung erschienen. Nun galt es noch eine letzte gewaltige Anstrengung und die Rettung war gelungen.

Ohne ihm anzuhängen, die Augen feil geschlossen, reichte Melitta ihm in knieender Stellung die rechte Hand, während ihre linke ihren, sie selbst stützenden Rücken noch fest umklammerte, er fasste sie und lag wenige Sekunden später gerettet zu ihren Füßen.

Keines von beiden war eines Wortes fähig. Stürmisch wogte Melittas Busen unter dem weißen Fenne, das ihren Dorskörper nach Mämerart verhälfte, als Richard ihre Hände mit glühenden küßten bedeckte. Sie entzog sie ihm nicht, doch als sie endlich die Augen aufschloß, rannen zwei große, heiße Thränen über ihre Wangen, Kunde gebend von dem Seelenkampf, den sie bestanden und in dem sie Siegerin geblieben.

Kußstichend wehrte sie sanft Richards Dankesworte ab und er sah, wie es Melitta Mühe kostete, sich aufrecht zu erheben. Die letzten aufreißenden Stund hatten sie fürstbar angegriffen. Er wollte fragen, ob er sie zum Hotel geleiten sollte, aber, als ob sie keine Frage ohne, kam sie ihm zuvor:

„Hier Richard“, sprach sie mit tiefbewegter Stimme, „hier, wo ich den schwersten Kampf gekämpft, der je in eines Weibes Brust getobt, hier trennen sich unsere Wege für immer. Sage nicht nein, denn Du fähst es, gleich mir, ein Wiedersehen zwischen uns — es würde für Dein







# Bürger! Handwerker! Arbeiter!

## Durch den Ausfall der Leipziger Michaelis-Messe

und durch die schlechten Zeitverhältnisse haben sich alle meine Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe so angehäuft, daß ich gezwungen bin, um meinen Verpflichtungen nachzukommen, einen

# Riesen-Ausverkauf

### fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

in Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse II, abzuhalten.

im Hause des Herrn Gustav Glück,

Grosse Ulrichstrasse II,

Louis Guttman aus Leipzig.

Die Waaren sind großartig ausgearbeitet, mit guten Zuthaten, und sind nur mit den nach Maß gearbeiteten Kleidern zu vergleichen; es verfähme daher Niemand, diese wohl in Halle nie wiederkehrende außerordentlich günstige Gelegenheit wahrzunehmen, und laun Jedermann, ob arm oder reich, für nur **wenig** Geld seinen Bedarf für Frühjahr und Sommer bei mir decken.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß dieser **Ausverkauf** nur ganz kurze Zeit dauert, mit keinem Scheinansverkauf zu vergleichen, und müssen alle Waaren so schnell als möglich zu Gelde gemacht werden.

Louis Guttman aus Leipzig.

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 11, im Hause des Herrn Gustav Glück, Gr. Ulrichstraße 11.

### Auszug aus dem Preis-Courant.

Abtheilung I.		Abtheilung III.		Abtheilung V.	
Herren-Anzüge	Sackfaco, Buckskin	von M. 9 an	Kaufmännchen-Anzüge	Abtheilung III.	von M. 9 an
"	Blour, Cheviot	" 12 "	"	hochfein Diagonal	" 14 "
"	hochfeine Qualität	" 15 "	"	Rammgarn	" 16 "
"	Rammgarn	" 17 "	Herren-Anzüge gefärbt	hochfein auch m. kurz. Halse	" 9 "
"	Jaquett Nouveautés	" 20 "	"	prima	" 2,50 "
"	hochfein	" 28 "	"	hochfein Modell	" 4 "
Abtheilung II.		Abtheilung IV.		Abtheilung VI.	
Frühjahrs- Paletots	von M. 9 an	Herren-Hosen in Buckskin	von M. 3 an	Einzelne Jaquets	von M. 4 an
"	Mobefarbe	" 13 "	"	in Buckskin	" 6 "
"	Rammgarn, Cheviot	" 14 "	Nouveautés-Streifen	in Buckskin	" 0,50 "
"	Nouveautés	" 24 "	Rammgarn feine Qualität	seidene Westen	" 2,50 "
"	mit feib. Futter gefärbt	" 32 "	bette Qualität	Holen und Westen	" 3,50 "
Zweireihige Anzüge	von M. 19 an	Arbeits-Hosen		prima Qualität	" 8,- "
Gesellschafts-Anzüge	hochfein	Für die feinsten auch stärksten Herrschaften			
	von M. 30 an	Bauch-Anzüge	von M. 24 an	Einzelne Knaben- und Burschen-Hosen für jedes Alter,	
	hochfein		von M. 30 an	sowie sämtliche Herren- u. Knaben-Garderobe-Artikel.	
	von M. 28 an		von M. 8 an		
	— Umtausch gestattet. —				

Sonntags geöffnet von 8-1/2 Uhr, von 1/2 10 Uhr, von 1/2 2 Uhr Nachmittag. Umtausch gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-1/2 Uhr, von 1/2 10 Uhr, von 1/2 2 Uhr Nachmittag. Umtausch gestattet.

## Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich sende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regenmäntel, ferner Proben von Jagdhosen, hochgenauem Tuchen, Feinwebereien, Filz, Gattinen und Wollstücken u. c. und lettere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für meisters getreue Waare.

- Zu 2 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Zwirnbugkin — zu einer dauerhaften Hufe, fein karriert, glatt und gestreift.
- Zu 4 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Ueberbugkin — zu einem schweren, guten Bugkinanzug in hellen und dunkeln Farben.
- Zu 3 Mt. 90 Pfg.**  
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, oliv und schwarz.
- Zu 7 Mt. 50 Pfg.**  
Stoff — Rammgarnstoff — zu einem feinen Sonntaganzug, modern karriert, glatt und gestreift.
- Zu 3 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Roben oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün u. c.
- Zu 5 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Blour-Bugkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karriert, glatt und gestreift.
- Zu 5 Mark**  
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Bugkin, Cheviot und Rammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher, Fabrik-Depot**  
Augsburg.

Nr. 26.  
Lager in  
1., 2., 3., 4.  
Etage.

# G. Schaible

Nr. 26.  
Lager in  
1., 2., 3., 4.  
Etage.

Gr. Märkerstraße Nr. 26,

Möbel-Fabrik und Magazin

empfehlen sein adäquates Lager von selbstgefertigten Möbeln u. Polsterwaaren.

Anerkannt billige Preise, unter Garantie für gediegene Arbeit.

Bei ganzen Ausstattungen hohe Procente, einzelne Stücke zu herabgesetzten Preisen.

Empfehle täglich frisch in besonders feiner Qualität meine rühmlichst bekannten Specialitäten:  
**Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss,**

ferner  
**Schlesischen Streusselkuchen,**  
wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät,  
feinsten geriebenen Napfkuchen, geriebenen Apfel- und  
Mackkuchen nach Art der Dresdener Sahnenkuchen,  
Wielange- und Kaiserzwieback, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke.

**Karl Koch, Herrenstraße 1.**  
Fernsprecher 531.

**Cacao, gar. rein,**  
feinste Qualität  
à Btl. 2,20 Pfg.  
**E. Meyer & Co.,**  
Gr. Ulrichstr. 25, Weinblg.

**Frische Eier**  
p. Stück 6 Pfg., p. Mangel 90 Pfg.  
**F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.**  
Bläutwäse zum Wasch. u. Bleich.  
wird angenommen Dacheingasse 12.  
**Pauline Angermann.**

**ff. Souchongthee**  
à Btl. 3 Mt. bei **Georg Zeising.**

**Confirmationsgeschenke.**  
Lederwaaren: Portemonnaies, Cig.-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen, Schreibmappen, Einerschreib- und Possie-Albuns, Photographie-Albuns.

**Schmuckstücken:** Brochen, Medaillons, Halsketten, Armbänder, Uhringe, Kreuze, Uhrketten für Herren u. Damen, Haarschmuck als: Kämmen, Nadeln, Pfeife, Spangen in Granate, Koralle, Email, Gold doublé, Nidel u. c.

**Größte Auswahl! Billigste Preise!**

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39 alte Nr., 24 neue Nr.**

1 Wohnung, 5 gr. Zimmer, Küche u. Zub., preiswerth zu verm.  
Friedenstraße 20.

**Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,**  
solide Qual., in reichhaltiger Auswahl  
Stets Rester am Lager. — **Schwarze Schürzenrester**

**Schulze & Petermann,**  
Halle a. S., Oleariusstr. 5 (1), 1 Tr. hoch,  
Gebäude unterhalb des städt. Leibhauses.